

Die New York Times hat berichtet, dass sich wegen des Syrien-Konfliktes bereits seit Mai 2012 eine aus mehr als 150 US-Soldaten bestehende Sondereinsatzgruppe in Jordanien aufhält.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 186/12 – 13.10.12

US-Militärs wurden zur Hilfeleistung in der Syrien-Krise nach Jordanien entsandt

Von Michael L. Gordon und Elisabeth Bumiller

The New York Times, 09.10.12

(<http://www.nytimes.com/2012/10/10/world/middleeast/us-military-sent-to-jordan-on-syria-crisis.html>)

WASHINGTON – Das USA-Militär hat insgeheim eine Sondereinsatzgruppe von mehr als 150 Planern und anderen Spezialisten nach Jordanien entsandt, die den dortigen Streitkräften bei der Bewältigung der Flüchtlingsflut aus Syrien helfen und Vorbereitungen für den Fall treffen sollen, dass Syrien die Kontrolle über seine chemischen Kampfmittel verliert und der Aufruhr in Syrien sich zu einem größeren Konflikt ausweitet.

Die Sondereinsatzgruppe, die von einem höheren US-Offizier geführt wird, ist auf einem jordanischen Truppenübungsplatz stationiert, der sich in einem stillgelegten Steinbruch nördlich von Amman befindet. Sie konzentriert sich zur Zeit vor allem darauf, den Jordaniern bei der Unterbringung der etwa 180.000 syrischen Flüchtlinge zu helfen, die über die Grenze gekommen sind und die Versorgungsmöglichkeiten Syriens sehr strapazieren.

US-Offizielle, die in die Operation eingeweiht sind, ließen durchblicken, zu den Aufgaben der Sondereinsatzgruppe gehöre auch die Entwicklung von Plänen, die es ermöglichen, Jordanien, einen wichtigen US-Verbündeten in der Region, von dem Aufstand in Syrien abzugrenzen und die Art von Zusammenstöße zu vermeiden, die sich jetzt entlang der Grenze zwischen Syrien und der Türkei ereignen.

Nach Aussage der US-Offiziellen wurde auch die Idee einer Pufferzone zwischen Syrien und Jordanien diskutiert, die von den jordanischen Streitkräften auf der syrischen Seite der Grenze einzurichten wäre; diese Aktion könnte politisch und eventuell sogar logistisch von den USA unterstützt werden. Die Einrichtung einer solchen Pufferzone wurde aber nur für den Notfall erwogen.

Die Obama-Regierung hat es bisher abgelehnt, (militärisch) in den Syrien-Konflikt einzugreifen und sich darauf beschränkt, die Rebellen, die gegen die Regierung des Präsidenten Baschar al-Assad kämpfen, mit Kommunikationsmitteln und anderen nicht zum Töten geeigneten Ausrüstungsgegenständen auszustatten. Der US-Vorposten in der Nähe (der jordanischen Hauptstadt) Amman könnte bei einer Änderung dieser bisherigen US-Politik eine wichtige Rolle spielen. Er liegt weniger als 35 Meilen (56 km) von der syrischen Grenze entfernt und ist die Position, in der das US-Militär dem (Syrien-)Konflikt am nächsten kommt.

Offizielle aus dem Pentagon und vom U.S. Central Command (s. <http://www.centcom.mil/>), das die US-Militäreinsätze im Mittleren Osten beaufsichtigt, lehnten es ab, sich zu

der Sondereinsatzgruppe oder ihren Aufgaben zu äußern. Auch ein Sprecher der jordanischen Botschaft in Washington wollte am Dienstag nichts dazu sagen.

Weil sich die Krise in Syrien verschärft hat, ist in Washington die Besorgnis gewachsen, dass sich die Gewalt über die ganze Region ausbreiten könnte. Im Lauf der letzten Woche kam es an der gemeinsame Grenze zwischen Syrien und der Türkei, die häufig von syrischen Rebellen gekreuzt wird, zu Artillerie- und Mörserduellen. Im Westen Syriens fanden kürzlich in Dörfern in der Nähe eines Grenzübergangs in das Bekaa-Tal im Libanon heftige Kämpfen statt. Auch im Osten hat die syrische Regierung die Kontrolle über einige Grenzübergänge verloren, auch über den, der nach Al Qaim im Irak führt.

Auch Jordanien ist bereits in die Kämpfe einbezogen worden. Vor kurzen kam es an der Nordgrenze des Landes, wo viele Familien wohnen, die Verwandte in Syrien haben, zu Gefechten zwischen dem syrischen Militär und jordanischen Grenzwächtern. Im August wurde in einer jordanischen Grenzstadt ein 4-jähriges Mädchen verletzt, als eine syrische Granate in ein Wohnhaus einschlug; in Jordanien wächst die Sorge, dass bei einer Zunahme der Kämpfe in Syrien der Flüchtlingsstrom weiter anwachsen könnte.

Jordanien, das als einer der ersten arabischen Staaten den Rücktritt Assads gefordert hat, befürchtet auch, dass islamistische Kämpfer, die den Aufstand unterstützen wollen, über die durchlässige Grenze zwischen den beiden Staaten nach Syrien einsickern könnten.

Der geheime Einsatz des US-Militärs in Jordanien hat bereits im Sommer begonnen. Im Mai haben die USA unter dem Namen "Eager Lion" (Begieriger Löwe) ein Großmanöver organisiert, an dem etwa 12.000 Soldaten aus 19 Staaten, darunter auch Spezialkräfte, teilgenommen haben.

Nach dessen Ende blieb die kleine US-Truppe, die daran beteiligt war, einfach da und hat sich als Sondereinsatzgruppe in dem jordanischen Ausbildungszentrum nördlich von Amman eingenistet. Die Gruppe besteht nach Aussagen von US-Offizieren aus Kommunikationsfachleuten, Logistikexperten, Planern, Ausbildern und Stabsoffizieren. Auch ein Mitarbeiter des US-Außenministeriums aus dessen Büro für Bevölkerungs- und Flüchtlingsangelegenheiten und Einwanderung wurde der Sondereinsatzgruppe zugeteilt.

"Wir arbeiten mit unseren jordanischen Partnern bei einer Vielfalt von Problemen, die aus dem Syrien-Konflikt erwachsen, seit einiger Zeit sehr eng zusammen," erklärte George Little, der Pressesprecher des Pentagons, und fügte hinzu, das geschehe auch aus großer Sorge um die Sicherheit der syrischen Lager für chemische und biologische Waffen. "Wie wir bereits gesagt haben, planen wir für verschiedene Notfälle sowohl eigenständig als auch gemeinsam mit unseren Partnern in der Region."

Im August hat sich Verteidigungsminister Leon E. Panetta in Amman mit König Abdullah II. von Jordanien getroffen und ihm damals kontinuierliche US-Hilfe bei der Versorgung syrischer Flüchtlinge zugesagt. Auf Panetta folgte im September General James N. Mattis, der Chef des U.S. Central Command, der sich in Amman mit führenden jordanischen Offizieren traf.

Die Spezialisten der US-Sondereinsatzgruppe verbringen den Hauptteil ihrer Zeit mit der Ausbildung jordanischen Soldaten in Logistik; sie zeigen ihnen, wie sie viele Tonnen Nah-

rungsmittel und Trinkwasser und mobile Toiletten zur Grenze schaffen und die Flüchtlinge unterbringen und versorgen können. Vor einem Monat kamen täglich noch 3.000 Flüchtlinge über die Grenze. Weil die syrische Armee Verstärkungen in den Süden Syriens verlegt hat, müssen jetzt täglich nur noch einige Hundert Flüchtlinge aufgenommen werden.

Nach UN-Angaben beherbergt Jordanien derzeit etwa 100.000 Syrier, die schon registriert sind oder auf ihre Registrierung warten. Nach US-Angaben sind es aber etwa zweimal so viele.

Das US-Militär hat Hilfsmittel zur medizinischen Versorgung an die Grenze geschickt und Kies zur Befestigung des staubigen Bodens im Flüchtlingslager Zaatari zur Verfügung gestellt; die Sondereinsatzgruppe hat auch beim Aufbau dieses Lagers geholfen, das bis jetzt 35.000 Syrier aufgenommen hat. Sie hat dem Lager Zaatari auch vier große Fertighallen zur Verfügung gestellt, die als Schulen genutzt werden können. Ein US-Offizieller schätzt die bis jetzt für diese Hilfsmaßnahmen aufgelaufenen Kosten auf weniger als 1 Million Dollar.

Eric Schmitt aus Washington und Ranya Kadri aus Amman haben zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben der Artikel, der befürchten lässt, dass sich der Syrien-Konflikt auf sämtliche Nachbarstaaten Syriens ausweiten könnte, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und einem Link in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The New York Times

October 9, 2012

U.S. Military Is Sent to Jordan to Help With Crisis in Syria

By MICHAEL R. GORDON and ELISABETH BUMILLER

WASHINGTON — The United States military has secretly sent a task force of more than 150 planners and other specialists to Jordan to help the armed forces there handle a flood of Syrian refugees, prepare for the possibility that Syria will lose control of its chemical weapons and be positioned should the turmoil in Syria expand into a wider conflict.

The task force, which has been led by a senior American officer, is based at a Jordanian military training center built into an old rock quarry north of Amman. It is now largely focused on helping Jordanians handle the estimated 180,000 Syrian refugees who have crossed the border and are severely straining the country's resources.

American officials familiar with the operation said the mission also includes drawing up plans to try to insulate Jordan, an important American ally in the region, from the upheaval in Syria and to avoid the kind of clashes now occurring along the border of Syria and Turkey.

The officials said the idea of establishing a buffer zone between Syria and Jordan — which would be enforced by Jordanian forces on the Syrian side of the border and supported politically and perhaps logistically by the United States — had been discussed. But at this point the buffer is only a contingency.

The Obama administration has declined to intervene in the Syrian conflict beyond provi-

ding communications equipment and other nonlethal assistance to the rebels opposing the government of President Bashar al-Assad. But the outpost near Amman could play a broader role should American policy change. It is less than 35 miles from the Syrian border and is the closest American military presence to the conflict.

Officials from the Pentagon and Central Command, which oversees American military operations in the Middle East, declined to comment on the task force or its mission. A spokesman for the Jordanian Embassy in Washington would also not comment on Tuesday.

As the crisis in Syria has deepened, there has been mounting concern in Washington that the violence could spread through the region. Over the past week, Syria and Turkey have exchanged artillery and mortar fire across Syria's northern border, which has been a crossing point for rebel fighters. In western Syria, intense fighting recently broke out in villages near the border crossing that leads to the Bekaa Valley in Lebanon. To the east, the Syrian government has lost control of some border crossings, including the one near Al Qaim in Iraq.

Jordan has also been touched by the fighting. Recent skirmishes have broken out between the Syrian military and Jordanians guarding the country's northern border, where many families have ties to Syria. In August, a 4-year-old girl in a Jordanian border town was injured when a Syrian shell struck her house, and there are concerns in Jordan that a sharp upsurge in the fighting in Syria might lead to an even greater influx of refugees.

Jordan, which was one of the first Arab countries to call for Mr. Assad's resignation, has become increasingly concerned that Islamic militants coming to join the fight in Syria could cross the porous border between the two countries.

The American mission in Jordan quietly began this summer. In May, the United States organized a major training exercise, which was dubbed Eager Lion. About 12,000 troops from 19 countries, including Special Forces troops, participated in the exercise.

After it ended, the small American contingent stayed on and the task force was established at a Jordanian training center north of Amman. It includes communications specialists, logistics experts, planners, trainers and headquarters staff members, American officials said. An official from the State Department's Bureau of Population, Refugee Affairs and Migration is also assigned to the task force.

"We have been working closely with our Jordanian partners on a variety of issues related to Syria for some time now," said George Little, the Pentagon press secretary, who added that a specific concern was the security of Syria's stockpiles of chemical and biological weapons. "As we've said before, we have been planning for various contingencies, both unilaterally and with our regional partners."

Defense Secretary Leon E. Panetta met in Amman in August with King Abdullah II of Jordan and at that time pledged continuing American help with the flow of Syrian refugees. Mr. Panetta was followed in September by Gen. James N. Mattis, the head of Central Command, who met with senior Jordanian officials in Amman.

Members of the American task force are spending the bulk of their time working with the Jordanian military on logistics — figuring out how to deploy tons of food, water and latrines to the border, for example, and training the Jordanian military to handle the refugees. A month ago, as many as 3,000 a day were coming over the border. But as the Syrian army has consolidated its position in southern Syria, the number of refugees has declined to several hundred a day.

According to the United Nations, Jordan is currently hosting around 100,000 Syrians who have either registered or are awaiting registration. American officials say the total number may be almost twice that.

The American military is also sending medical kits to the border and has provided gravel to help keep down the dust at the Zaatari refugee camp, which the task force helped set up and is now home to 35,000 Syrians. It has also provided four large prefabricated buildings to be used at Zaatari as schools. One official estimated the cost so far at less than \$1 million.

Eric Schmitt contributed reporting from Washington, and Ranya Kadri from Amman, Jordan.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern